

## Unterhaltungsblatt.

Als Beilage zur Bresburger Zeitung No. 30.

Freitag, den 17. April 1818.

---

### Die Mutter, die Amme und die Ziege.

Eine Paromythe. Aus dem Aufmerksamen.

Eine Mutter, eine Amme und eine Ziege begaben sich einst sämmtlich, zu klagen oder angeklagt zu werden, vor der Numina Thron. „Göttin (stehe die Mutter) verschaffe mir Recht! — Mir, und an meine Brust gehört das Kind, welches ich unter dem Herzen getragen, das ich im Kampfe mit Angst und Schmerz von Zeus mir erseht und mit Thränen der Freude begrüßt habe. Immer weiter jedoch erstreckt sich der Amme Gewalt und schmälert gar zuletzt noch das heilige Gebiet, welches die Mutter nicht mehr behaupten kann.“

„Hört nicht auf die Klage, Göttin! (erwiderte die Amme) denn sie ist ungerecht. Nicht ich, sondern die Mutter will es so; denn sie reichete den Säugling mir willig dar, wenn die Vorspiegelung rauschender Freuden die fanfariere Stimme der Natur in ihrem Busen übertönt. Oder soll das Kindlein darben, während die leichtsinnige Mutter ihren Vergnügungen nachgeht, oder soll es der heilsamsten und natürlichsten Nahrung, welche Du Selbst für ihn bestimmt hast, beraubt seyn, weil Zufall, Schwäche oder Krankheit der mütterlichen Brust den belebenden Vorrath verweigert? — Nicht als Beklagte, sondern als Klägerin wollte ich vor Dir erscheinen. Der Ziege gilt meine Beschuldigung: denn diese drängt sich der Milchberaubten Mutter immer näher und verdrängt mich dadurch von einem Posten, den ich, als vernünftiges Geschöpf, von Natur- und Rechtswegen füglich behaupten kann, als jenes alberne Thier!“

„Und Du, sprach die Göttin zu der Ziege, hast Du keine Klage?

Und ruhig, wie im Bewußtsein ihrer Unschuld, stand sie da und sah die hohe Richterinn verwundert an; „ich sollte klagen, ließ sie sich demüthig hören, Göttin, nein! nur entschuldigen will ich mich. — Siehe: die Menschen bedürfen meiner Milch und willig gebe ich sie ihnen hin!“

Da erfolgte eine tiefe Stille und Alle harrten des richterlichen Ausspruchs und mit feyerlichem Ernste ließ sich die Göttin also hören: „Der Macht des Schicksals unterwerfe Dich gelassen, Du zärtlich traurende Mutter! versagte die Natur Dir die belebende Nahrungsquelle des geliebten Säuglings; kannst Du mit himmlischer Wohlthut ihn nicht schwelgen sehen an Deiner eigenen liebenden Brust. Ist es jedoch Dein Wille gewesen, oder auch nur Deine Schuld, daß das Kindlein der natürlichsten Nahrung entbehren muß; was klagst Du denn, o Weib?

„Und Du, die Du bey dem fremdem Kindlein Mutterstelle zu bekleiden versprichst, während dein eignes verlassenenes Kind vielleicht hilflos darben muß; die Du nach Maßstab einer äußeren Belohnung, Mutterliebe und Sorgfalt zu spenden und zu verkaufen unternimmst; was sprichst Du von Natur und von Recht? — Das einzige Recht heißt Natur! Als Thier steht der neugebohrne Mensch ja mit allen andern Thieren gleich und bedarf, nur noch der gesündesten Milch. — Oder glaubst Du als vernünftiges Geschöpf vor dem unvernünftigen Thiere den Vorrang zu verdienen, so bedenke doch, wie bald das zerstörende Feuer der Leidenschaften Deine Vernunft besiegt und das Blut Dir entzündet! Erwäge, daß die geringste Gemüthsbewegung Deine Gäfte verdirbt; daß jeder

Feind  
che au  
betrug  
desjen  
dem D  
an die  
gen D  
hatten  
harten  
mag d  
mit de  
bei der  
te. S  
dosius  
jährlich  
ih ge  
ling,  
vollzieh  
drohte  
und m  
keln,  
von ih  
sius au  
und U  
Diese e  
für ihre  
Attila  
stand,  
der eig  
worfen  
nicht n  
die Bru  
dem S

Feinden zwar immer vorgelegt hat, macht ihm die Ansprüche auf die genannten Tugenden nicht streitig; denn Attila betrug sich nach dieser Manier (die freilich in den Augen desjenigen, der die Römer und ihre Beleidigungen, die sie dem Beherrscher der Hunnen angethan haben, nicht kennt, an die größte Grausamkeit gränzt) gegen die strafwürdigen Römer noch bey weitem nicht so, wie sie es verdient hatten. Attila beschämte sie noch immer, trotz seiner harten Forderungen, mit seiner Großmuth. Zum Beweis mag dafür sein ächt menschenfreundliches Benehmen dienen, mit dem er den Abgeordneten des oströmischen Kaisers, bei den Friedensunterhandlungen am Dreucon, begegnete. Hart war der hunnische Sieger von dem K. Theodosius beleidigt worden; theils dadurch, daß er ihm den jährlichen Zins verweigerte, theils aber durch den, wider ihn gerichteten Mordanschlag, den der verschmühte röm. Höfling, Vigilas, durch Hilfe des treuen Schyrers, Edecon, vollziehen sollte. Attila von Nachgefühl aufgefordert, drohte Byzanz zu kürmen. Der bundbrüchige erschrak, und man schritt in voller Angst und Furcht zu den Meteln, die den erzürnten Helden besänftigen sollten. Um von ihm Verzeihung und Gnade, für den Kaiser Theodosius auszubitten, sind die verdienstvollen Männer Plinius und Anatolius, an den Hunnenkönig abgeschickt worden. Diese erwarteten das Schrecklichste von dem Beleidigten für ihren Regenten und dessen Reich. Allein, was that Attila der großmüthige? Ungeachtet er lange darauf bestand, daß ihm der Kaiser, den Eunuchen Chrysaphius, der eigentlich den ersten Plan zu seiner Ermordung entworfen hat, ausliefern sollte, so verzieh er endlich doch nicht nur den Mordhelmschläger, die ihm den Dolch in die Brust zu bohren gedachten: sondern trat auch noch dem K. Theodosius, unaufgefordert, alle diejenigen

Ländereien ab, die er in Syrien, Thrazien, und Mö-  
sien, einst durch das Schwerdt, unter seine Bothmäßigkeit  
gebracht hat.

(Die Fortsetzung folgt.)

### Etwas von unserm gelehrten Landsmann Fessler.

Seine Majestät der Kaiser von Rußland haben, durch  
einen eigenhändig unterzeichneten Ukas, Zarškoje = Celo,  
v. 20. Aug. 1817. allergnädigst zu befehlen geruhet:  
daß der Professor Fessler, welcher bey der Geseß-Com-  
mission, zu eigenen Aufträgen, mit Gehalt angestellt war,  
und seit dem 29. Febr. 1816 bei Einführung des neu-  
en Status diese Stelle sammt dem Gehalt verloren hat-  
te, sogleich wieder, wie vorher, zu dieser Commission, mit  
dem nehmlichen Gehalt hinzugerechnet, und daß überdies  
dem Fessler auf dieselbe Art sein ganzer rückständiger Ge-  
halt, so viel er vom 29. Febr. 1816 bis den 20. Aug.  
1817 austrägt, ausbezahlet werde.

Indem Fesslers Freunde in Ungarn und Deutschland  
an diesem neuen Beweise von der Liberalität des erhabenen  
Monarchen, in Unterstützung gelehrter Männer, freu-  
digen Antheil nehmen, wird zugleich gemeldet, daß das  
lesende Publikum über den Werth des Werkes, betitelt:  
Marc-Aurel, womit dieser geübte und fleißige Schrift-  
steller, unser Landsmann (er ist in Borndorf im Wiselbur-  
ger Comitatz, am 18. May 1756 geboren, gegenwärtig in  
Sarepta im Saratofker Gouvernement lebend) seine  
schriftstellerische Laufbahn vor 30 Jahren nicht unrüh-  
mlich begonnen hatte, völlig entschieden habe. Auch die  
dritte Auflage seines Marc-Aurels ist ganz vergriffen;  
und da von allen Seiten noch immer Nachfrage nach die-  
sem Werke ist, so wird die rechtmäßige Verlags-Handlung,

unbekannt  
als ein f  
ling in d  
vergiftet.

„ „  
nützige  
sanfte U  
Du hast  
Dich im  
weder H  
reine gef  
keine Ge  
samer M  
dem dür  
auch die  
thäterin  
sollen di  
Weltalls  
ken, sank  
Und  
zu der h  
davon.

Einig

Doch  
tigiten M  
der Gesch  
dem Sch  
mich and  
zu unterf  
dienste,

unbekämpfte Trieb Deiner verdorbenen sinnlichen Natur, als ein feiner Ansteckungsstoff, dem unschuldigen Säugling in des Lebens erster Blüthe schon Geist und Körper vergiftet.

„Du aber reines und gemüthiges Thier, uneigennütziges Freundin des undankbaren Menschengeschlechts, sanfte Amalthäa! näher dränge Dich meinen Throne, denn Du hast den Vater der Götter gesäugt. Näher dränge Dich immer der bekümmerten Mutter, denn in Dir ist weder Habsucht noch Falsch, und willig spendest Du die reine gesunde Milch, durch keine Leidenschaft erbitzt, durch keine Gemüthsbewegung verdorben, während nur der heilsame Naturtrieb der Selbsterhaltung sich in Dir regt, dem dürstenden Kindlein reichlich dar. Darum sollst Du auch die Freundin der zärtlichen Mutter, die Wohlthäterin des Säuglings bleiben; auf dein Pergament sollen die irdischen und himmlischen Jahrbücher des Weltalls geschrieben seyn, und ich selbst will Dich schützen, sanftes Geschöpf!“

Und freundlich drängte sich das gutmüthige Zieglein zu der beruhigten Mutter und traurig schlich die Amme davon.

## Einige interessante Züge aus dem Leben Attila's.

(Fortsetzung.)

Doch trotz dieses großen Wirwars der verschiedenartigsten Meinungen über die Größe Attila's wird das in der Geschichte erfahrene und geübte Auge, das Gute vom dem Schlimmen, das Richtige vom dem Unrichtigen, oder mich anders auszudrücken, das Korn von der Spreu wohl zu unterscheiden wissen. Attila hatte unstretig viele Verdienste, und daher muß ihm nach den Winken der Ge-

schichte, alle Gerechtigkeit widerfahren. Ungeachtet er nur ein Zögling des Barbarismus gewesen war, so schlug doch in ihm ein Herz, das die edelsten Eigenschaften und Empfindungen schmückte. Er glück in den Hainen seiner Wildheit, einem guten, gesunden Kern, dessen Schale nur rauh und stachelicht gewesen war. Er war ein Naturmensch, noch unverdorben und von dem Giftthauch des römischen Luxus noch nicht angesteckt, und hatte daher auch seine gute u. schwache Seite. Das ist wahr, Attila war zuweilen grausam und unerbittlich bey seinem Mactort, wenn er einmal gestraft hat; doch die Strenge dieses Verfahrens, muß nicht dem Triebe seiner Rohheit, sondern dem Geiste seines Zeitalters und den Umständen zugeschrieben werden, unter welchen der Held lebte. In einer ähnlichen Lage, wie die war, in der sich Attila zu seiner Zeit, umringt und zum Zorn von Menschen gereizt, befandt, die der Grundsatz belebte, einem Barbar dürfe man keinen Glauben halten, würde wohl auch ein anderer, und wenn er der Gebildetste gewesen wäre nicht anders gehandelt haben. Daher muß man in der That, bey der unpartheyischen Erwägung der ungünstigsten Einwirkungen auf die Handlungsweise und das Streben Attila's, über die Güte, Gerechtigkeit und Großmuth erstaunen, die er so deutlich an den Tag gelegt hat. Zur Bekräftigung dieser Worte, mit welchen ich die schöne Seele und Herzenszüge Attila's anzeige, will ich nur etwas aus seinem thatenreichen und ruhmvollen Leben, herausheben.

Unverkennbar ist die Gerechtigkeit und Großmuth Attila's, die ihn bey Friedensschiffen auszeichnet, die er mit seinen Hauptfeinden den röm. Kaisern in Osten und Westen, eingegangen war. Die Härte der Bedingungen, die er bei dergleichen Gelegenheiten der Ausöhnung seinen

Wilhelm  
vierte,  
fern.

W  
garn u  
dem S  
Bände  
Über d  
fung d  
lehnt.  
ten d  
dern  
4 Bän  
nen.

E  
Iher  
rung  
mehr  
16. b  
Witter  
misch  
witter  
frucht  
gewitt  
trocker  
bis 3  
nehme  
zuweil  
tenthe  
li bis  
14.

Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau im J. 1819 eine vierte, von dem Verfasser umgearbeitete Ausgabe, liefern.

Von seinem neuesten Werke, die Geschichten der Ungarn und ihrer Landsassen sind die ersten 4 Bände, mit dem Jahr 1458 schließend, gedruckt; die folgenden 4 Bände von 1458 bis 1811 liegen fertig im Manuscript. Aber der bisherige Verleger dieses Werkes, hat die Fortsetzung des Drucks, wegen angeblichem Mangel an Absatz abgelehnt. Doch ist zu hoffen, daß großmüthige Maecenate durch Unterstützung zu den Druckkosten, unsern biedern Landsmann in den Stand setzen werden, diese letzten 4 Bände ehestens anderweitig herausgeben zu können.

### Neuer Wetter-Prophet.

Ein gewisser Hr. Schöpfel macht in der Bayreuther Zeitung Folgendes über die bevorstehende Witterung bekannt: Vom 1. bis 15. April vermischt, aber mehr trocken als naß, und mitunter noch raub. Vom 16. bis 23. April größtentheils trocken und warme Witterung. Vom 24. April bis zum 6. May vermischt und fruchtbar, dazwischen einige leichte Gewitter. Vom 7. bis 18. May wieder vermischt und fruchtbar. Vom 19. May bis zum 2. Juni unstät, gewitterhaft, windig. Vom 3. bis 16. Juni mehr trocken als feucht, nicht immer allzuwarm. Vom 17. bis 30. Juni sind Trockenheit und Wärme im Zunehmen. Vom 1. bis 9. Juli mehr trocken als naß, zuweilen sehr windig. Vom 10. bis 20. Juli größtentheils trockne und warme Witterung. Vom 21. Juli bis 4. August vermischt und warm. Vom 5. bis 14. August mehr naß als trocken, streifende Gewitter.

Vom 15 bis 24. August mehr trocken als naß, und warm. Vom 25. August bis zum 6. September vermischt, mitunter stürmisch. Vom 7. bis 16. September wider vermischt, zuweilen raub und unfreundlich.

### Die Schottische Krone,

welche vor einiger Zeit gefunden ward, ist wegen Menge schöner Perlen, mit denen sie geschmückt ist, merkwürdig. Man hält sie für schottische; überhaupt sind die Perlen dieses Landes sehr geachtet und von beträchtlichem Werthe. Der Fluß Ythan in Aberdeenshire war lange wegen der Vortreflichkeit und Schönheit seiner Perlen berühmt. Im letzten Jahrhunderte ward in jenem Flusse eine Perle gefunden, die zu 35 Pf. Sterl. an einen reisenden Juden verkauft wurde, der sie nachmals dreimal so theuer wieder verkaufte. Auch in den Flüssen Irlands werden Perlen gefunden, die oft nicht für 8 Pf. Sterl. das Stück verkauft werden.

### C h a r a d e.

Ein Mädchen heißt, so wie's hier steht;  
Ein Küßchen gilts, wer es erräth;  
Doch muß er auch drey Sprachen wissen,  
Sonst wick sie ihn gewiß nie küssen.  
Das erste und das vierte Glied  
Hat nicht den kleinsten Unterschied.  
Es ist der Tugendhaften Wonne,  
Der Lasterhaften ewige Pein,  
Und würzet gleich der Morgensonne  
Der Menschheit göttlichen Verein.  
Das zweyte Glied umfaßt uns alle,  
Vom Fürsten bis zu Adams Falle.  
Das dritte ist und heißt ein Wort,  
Verbessert Fehler allerort.  
Ich seh' ich muß mich mehr erklären,  
Um nicht den Ausschluß zu erschweren.  
So Wirt: der Anfang und das End  
Wird von dem Dratschen nur genannt,  
Das dritte wohnt im Urgeralde,  
Das vierte bey'm lateinischen Stande.  
Errath ihr es, so soll sie Euch  
Ein Küßchen geben atzogleich.

Als V

Die  
Atte m  
hann von  
über die  
dieses na  
Museum  
nen Jahr

Glei

1817 die  
anstalten  
schaftlich  
tischen,  
lungen d  
des Hrn  
Sammlu  
Gewerks  
fengattu  
richtigen  
dieses  
darh m  
ternehm

Die  
neue Au  
neuesten  
vorgenom  
bloßen U  
minerals